

## Heiss und Haerter

«Nur Lumpen sind bescheiden», sagte Goethe. Er war keiner, bei allen Göttern, und also war er auch das Gegenteil von bescheiden. Harald Haerter, 50, einer der wirklich *heissen* Jazzgitarristen Europas, käme nicht auf die Idee, für seine Person an Goethe zu denken. Aber bescheiden ist auch er nicht, und ganz gewiss kein Lump. Haerter richtet gern mit der grossen Kelle an. Das verdirbt denen, die es an seine Tafel verschlägt, zuweilen den Appetit (*too much*). Allerdings nur denen, die nicht richtig hungrig sind. Lauwarm wird nicht serviert chez Harald. **WORKIN', COOKIN', STEAMIN'**: Die legendären Miles-Davis-Titel könnten welche von Haerter sein. Er ist ja eine Erscheinung von einiger Bonhomie, aber nur, bis er seine E-Gitarre anwirft. Dann hört die Gemütlichkeit schlagartig auf. Haerter hat einen Zug ins Unbedingte, ins Grosse und in die Fülle, und er schert sich den Teufel darum, dass das in einem Land, wo Leisetreteri gern mit gutem Benehmen verwechselt wird, Aversionen auslöst. Haerter ist ein Lauttreter. Oder einer, der mit der kleinen Zehe die donnerndsten Lawinen auslöst. So sucht er gern die obersten Gewichtsklassen. Seit 1994 gehörte, immer mal wieder, Dewey Redman zu seiner Gruppe, seit 1997 Michael Brecker. Manch einem mochte es wie Prominentengeilheit vorkommen, wenn sich ein *guitariste du coin* (der ein Schweizer nun mal naturgemäss ist, unabhängig von seiner künstlerischen Statur) mit solchen tenorsaxofonistischen Übergrössen umgibt. Wer sich allerdings vorurteilslos anhörte, was aus diesen Kooperationen entstand, liess solche Verdächtigungen rasch fallen. Redman und Brecker sind gestorben. Jetzt ist ihnen Haerters jüngste, auch schon ein halbes Jahr alte CD gewidmet. Was soll's: Da es hier nicht um die Kategorie Pop-Charts geht, sondern um eine etwas nachhaltigere künstlerische Äusserung, ist jeder Moment recht, sie mit Nachdruck zu empfehlen.

Liegt's an den genannten Vorurteilen, liegt's am ansonsten eher einheimischem Schaffen reservierten kleinen Label, dass die Scheibe bislang kaum wahrgenommen wurde? Vielleicht liegt's, wir staunen, an Haralds Haerters Diskretion. Wo jeder andere Produzent die gastierende Prominenz auf die Affiche gesetzt hätte («featuring Michael Brecker, Joe Lovano, Chris Potter, Erik Truffaz, Nils Petter Molvær» – wie liest sich das?), kündigt Haerter *himself* auf dem Cover **HARALD HAERTER: CATSCAN II** an. Basta. Die genannte Star-Parade marschiert nicht durch die gesamte CD: Die Tenoristen spielen nirgends zusammen, Molvær erscheint gerade in einer Nummer, Truffaz in dreien (es ist ein Mangel, dass der Nachweis der verschiedenen Aufnahmedaten fehlt wie die Information, wo wer welches Gitarrensolo spielt: Haerter selbst oder seine Partner Florian Stoffner oder, auf zwei Titeln, Philipp Schaufelberger). Gleichviel: Die durchgehende Stamm-Zelle (Haerter selbst und Florian Stoffner, Bänz Oester am Bass und Marcel Papaux am Schlagzeug) entfesselt einen ungemein intensiven, geladenen Klangraum, einen aus dem stillen Zentrum kontrollierten Taifun. Der Prominenz werden keine besonderen Podien oder Schaufenster gebaut (Potter etwa wird solistisch vorwiegend im Kollektiv hörbar). Integrierte Ensembles, allesamt.

Erik Truffaz verleugnet das Vorbild Miles Davis nicht, weder in den akustischen noch in den elektrischen Partien (überhaupt erinnert viel an elektrische Pioniertaten von einst: von weit gewobenen Gitarren-Panoramen bis tobenden Kollektivpassagen). Noch überzeugender, für mich, sind die näher am Blues entlangfräsenden Titel, jene, in denen hörbar wird, dass Haerter einst Schüler von John Scofield war. Längst von seinem Vorbild emanzipiert, aber mit vergleichbarer Intensität fliegt und groovt er grenzenlos zwischen Bop und Rock und Blues. Und ja, eins noch: Die solistischen Beiträge von Joe Lovano in Haerters Eigenkomposition **Mute** und Dewey Redmans **Mushi Mushi** sind Beispiele grosser improvisierter Saxofonkunst, von einer geradezu zeitlosen Klassizität. So spielt kein Star-Gast, sondern nur einer, dem es in einem Ambiente rundum wohl ist.

**CatScan II · Harald Haerter · UNIT**

Peter Rüedi, aus «Stolen Moments», Echtzeit-Verlag, 2013